„‚Spielraum der Freiheit‘ - Bonhoeffer und die Künste“ – Frühjahrstagung des Dietrich-Bonhoeffer-Vereins (dbv) in Erfurt im Augustinerkloster vom 5.-7.4.2019.

Der gefühlte Höhepunkt der Frühjahrstagung war kein Vortrag, kein Gespräch, keine Resolution, nicht einmal der Gottesdienst, sondern eine ‚Symphonische Aufführung‘ zum Lebenswerk Dietrich Bonhoeffers. Dies am Sonnabendabend in der Erfurter Augustinerkirche, in Luthers Kirche Dietrich Bonhoeffer in der Mitte des großen Chorraumes ehemals der Mönche.

Ein zartes Klangspiel eröffnete die Aufführung mit dem cantus firmus der Bachschen Fuge. Wenige Töne in der großen Kirche. Die melodische Struktur der Bachschen Fuge, erzeugt von Murmeln, die über Holzbahnen von oben nach unten rollen und dabei Klangscheiben anschlagen. Konventionelle Mittel, gut kombiniert, große Wirkung. Bachs Musik wird von Kenner\*innen so charakterisiert. Bonhoeffer hatte einen Sinn dafür. Auch sein Kunst-Sinn war dergestalt: Es musste eine Struktur erkennbar sein, die am Ende immer ein „Fragment“ bleiben muss, wie er am eigenen Leben erfuhr, ein notwendiges Fragment, das auf seine höhere – göttliche – Vollendung verweist. Wie Bachs „Kunst der Fuge“.

Überhaupt gab die Musik (Kirchenmusiker Christian Scheel/Nienburg spielte J.S. Bachs letztes großes Werk „Die Kunst der Fuge“) der Aufführung ihre Struktur.

Acht Texte Dietrich Bonhoeffers wurden gestaltend gespielt (Maria von Bismarck hatte die Teilnehmenden ihrer Werkstatt angeleitet, Bonhoeffers Worte von innen her zu erleben und zu inszenieren).

Eine neu konzipierte, in Monate langer Arbeit mit den eigenen Händen erarbeitete Bonhoeffer-Büste (von Ulf Petersen/ Eyendorf, Lüneburger Heide) bildete den Mittelpunkt des Chorraums. Während einer sozusagen peripathetischen Phase konnten die Teilnehmenden sie von allen Seiten betrachten, sich ihr nähern, sich von ihr entfernen, ihr Verhältnis zu Dietrich Bonhoeffer innerlich nachempfinden. An vier Bonhoeffer-Kacheln (Bonhoeffers Gesicht als Maske auf Kacheln fixiert hatten Werkstatt-Teilnehmende ihre Assoziationen zu Bonhoeffer buchstäblich zu ihm in Beziehung gesetzt, ihm ins Gesicht geschrieben.

Alle konnten während einer Improvisation zu Beethoven, dem anderen musiksalischen Heros Bonhoeffers, herumwandeln und miteinander und zu den Kunstobjekten Kontakt aufnehmen, ehe die letzte Fuge abrupt abbrach und eine eindrückliche Stille einkehrte, bevor der Applaus den Spannungsbogen auflöste. Bonhoeffers Leben, sein gewaltsamer Abbruch, seine Gedanken zum Leben als notwendigem Fragment mit göttlicher Vollendung waren fast mit Händen zu greifen.

 Die Vorgeschichte: Am Freitagabend hatte der Schriftsteller Patrick Roth aus seinen Büchern gelesen, u. a. aus der Christustrilogie, dem herausfordernden Werk „Corpus Christi“. In Interview und Gesprächen coram publico und danach im Weinkeller ging es zur Sache. Roth brachte die Arbeit des informierten Literaten in einen Zusammenhang mit der Totenauferweckung, von der auch in seiner Christustrilogie die Rede ist. Der Literat, die Literatin bringt das wie Tote, das als verloren-tot Geltende aus den Tiefen des Unbewussten in die Taghelle des Bewusstseins. Bonhoeffer aber konnte am 21.Juli 1944, am Tag nach dem Scheitern des Attentat auf Hitler, loslassen und darauf verzichten, aus sich selbst etwas zu machen. Er warf sich Gott in die Arme (DBW 8, 542). Er sprach von „Stationen auf dem Wege zur Freiheit“ (DBW 8, 570 ff.), wozu er „Zucht“, „Tat“, „Leiden“ und „Tod“ rechnete.

 Am Sonnabendfrüh zwei Mal Theorie zu Bonhoeffer und die Bilder (Hellmut Schlingensiepen) und Bonhoeffer und die Musik (Dr. Andreas Pangritz). Es gab etwas zu sehen (Bonhoeffers Lieblingsbilder, so weit die Quellen das hergeben) und zu hören (Bach, Schütz, Beethoven, z. T. selbst gespielt von A. P.). Die Reflexionen wurden mit den Darstellungen in ein Gespräch gebracht. Ganz Bonhoeffer: „Im Gespräch kann immer etwas Neues geschehen“ (DBW 8, 507).

Am Nachmittag konnten die Teilnehmenden in drei Werkstätten in die eigene Wahrnehmung und z. T. in künstlerische Arbeit gehen: 1. eine Begegnung mit dem Bildhauer Ulf Petersen und seiner Bonhoeffer-Büste (Roedenbeck-Wachsmann/Petersen), 2. eine Erarbeitung von Bonhoeffer-Texten mithilfe von Einfühlung und Intellekt, um das Ergebnis körperlich darstellen zu können (Performance / Maria von Bismarck), 3. der Versuch eines theologischen Gesprächs anhand von Bonhoeffertexten zum Themenumfeld Jesus Christus – Kirche – Spielraum der Freiheit (Kunst, Bildung, Freundschaft, Liebe, Erotik …) im Zusammenklang mit einem musikwissenschaftlichen und sehr praktischen Vortrag von Christian Scheel über Bachs „Kunst der Fuge“ (Christian Scheel / Dr. Bernd Vogel).

 Der Gottesdienst am Sonntag in der Augustinerkirche war Gemeinschaftswerk mit Ortspfarrer Bernd Prigge und der Augustiner-Gemeinde. Die Predigt hielt Bernd Vogel.

 Viele, gerade auch jene Teilnehmer\*innen, die zum ersten Mal eine dbv-Tagung miterlebt hatten, zeigten sich tief berührt und begeistert von der ganzen Tagung, was einige auch nachklingend zum Ausdruck brachten.